

Veröffentlichungen  
des Deutschen Verbandes für das Kaufmännische Unterrichtswesen.  
Siebenter Band.

---

# Handelshochschulen III.

Verhandlungen,  
Gutachten und Lehrprogramme.



Brannschweig.  
Druck von Albert Limbach, G. m. b. H.  
1898.

# Inhalt.

	Seite
Vorwort . . . . .	IV
I.	
1. Sitzung der Handelshochschul-Kommission in Eisenach, 8. Oktober 1897	V
II.	
2. Sitzung der Handelshochschul-Kommission in Hannover, 27. November 1897 . . . . .	51
III.	
Gutachten über die Lehrdisziplinen der Handelshochschulen . . . . .	105
1. Wirtschaftsgeschichte. Von Professor Dr. Richard Ehrenberg-Göttingen	107
2. Wirtschaftsgeographie. Von Professor Dr. Kapel-Leipzig . . . . .	109
3. Grundzüge der Handelsbetriebslehre. Von Geh. Regierungsrath Professor Dr. Böhmert-Dresden . . . . .	110
4. Theoretische Nationalökonomie. Von Dr. Robert Buttko, Dozent für Volkswirtschaft an der Geheftigung-Dresden . . . . .	116
5. Volkswirtschaftspolitik. Von Dr. Lehmann-Nachen . . . . .	118
6. Grundzüge der Staatswirtschaftslehre. Von Professor Dr. Emminghaus-Gotha . . . . .	120
7. Statistif. Von Professor Dr. Bücher-Leipzig . . . . .	122
8. Allgemeine Rechtslehre und Einführung in die neuere wirtschaftliche Gesetzgebung. Von Professor Dr. Eduard Rosenthal-Zena . . . . .	123
9. Grundzüge des Handelsrechts, einschließlich des Wechsel- und Seerechts. Von Geh. Rath Professor Dr. Friedberg-Leipzig . . . . .	125
10. Civilrechtspflege (einschließlich Konkursrecht). Von Geh. Rath Professor Dr. Wach-Leipzig . . . . .	126
11. Grundzüge des öffentlichen Rechts (Staatsrecht, Verwaltungsrecht, Völkerrecht). Von Geh. Regierungsrath Professor Dr. Voening-Halle . . . . .	127
12. Allgemeine Technologie. 1. Von Geh. Regierungsrath Professor Dr. Hartig-Dresden . . . . .	130
2. Von Professor Dr. Bernick-Braunschweig . . . . .	131
13. Pädagogik. Von Dr. Fritz Schulze, ordentlichem Professor der Philosophie und der Pädagogik an der technischen Hochschule zu Dresden . . . . .	132
14. Uebungen (außer den mit den Vorlesungen verbundenen Uebungen). Von Direktor Professor Rapdt-Leipzig . . . . .	136
IV.	
Lehrprogramme ausländischer Anstalten . . . . .	141
1. The London School of Economics and Political Science. Arrangements for the Session 1897—8 . . . . .	143
2. Institut Supérieur de Commerce d'Anvers créé par Arrêté Royal du 29 Octobre 1892 . . . . .	150
3. Die österreichische Export- und Kolonial-Akademie in Wien . . . . .	162
4. Grundplan einer in Zürich zu errichtenden Handelshochschule . . . . .	165



III.

**Gutachten**

über die

**Lehrdisziplinen der Handelshochschulen.**

---

## Grundzüge der Handelsbetriebslehre.

Von Geh. Regierungsrath Professor Dr. Böhmert-Dresden.

### I. Einleitende Bemerkungen über die Verwaltungs- und Geschäftsbetriebslehre überhaupt.

Wie es eine Staatsverwaltungslehre giebt, welche sich mit den Entwickelungsgesetzen des Staates beschäftigt und sowohl die äußere wie die innere Politik mit Einschluß des Staatshaushalts wissenschaftlich, d. h. nach theoretischen Grundsätzen und praktischen Erfahrungen zu behandeln hat, so läßt sich auch die Gemeindeverwaltung und der Gemeindehaushalt, die häusliche Verwaltung und der Privathaushalt und endlich jeder geschäftliche Betrieb und Geschäftshaushalt nicht bloß routinemäßig, sondern vom privat- und volkswirtschaftlichen Standpunkte aus mit Einsicht in die Gründe der Geschäftsführung verwalten.

Die allgemeine Geschäftsbetriebslehre entwickelt die Grundsätze und Regeln, welche für den vernünftigen Betrieb von landwirtschaftlichen, gewerblichen und kaufmännischen Unternehmungen maßgebend sind. Die landwirtschaftliche Betriebslehre hat sich am frühesten entwickelt und ist auf allen landwirtschaftlichen Hochschulen den technischen Lehren vom Pflanzenbau und von der Viehzucht ebenbürtig zur Seite getreten. Die gewerbliche Betriebslehre hat erst seit einem Menschenalter auf den technischen Hochschulen, insbesondere durch die „Allgemeine Gewerkelehre“ von Prof. Dr. Emminghaus (Berlin, Verlag von F. A. Herbig, 1868) Eingang gefunden. Dagegen ist die Handelsbetriebslehre noch wenig ausgebildet und muß nach verschiedenen Richtungen hin gewissermaßen erst aus dem Rohesten mit Hilfe von praktischen Kaufleuten und Handelsbeamten herausgearbeitet werden.

### II. Begriff und Wesen der Handelsbetriebslehre.

Die Handelsbetriebslehre ist der Inbegriff von Lehren und Regeln, welche für den guten und zweckmäßigen Betrieb von Handelsgeschäften maßgebend sind; sie hat die Grundsätze der „Allgemeinen Wirtschaftslehre“ (Nationalökonomie) auf den kaufmännischen Betrieb anzuwenden und die Mittel und Wege zu erörtern, um dem Kaufmann und Großindustriellen zu einem redlichen Privatgewinn oder Einkommen zu verhelfen, ohne die Interessen des Gemeinwohls zu schädigen.

Die zahlreichen Handelsgeschäfte sind in den Artikeln 271 und 272 des Deutschen Handelsgesetzbuchs näher aufgeführt. Zu denselben gehört nach Artikel 272 sub 1, u. A. auch:

„die Uebernahme der Bearbeitung oder Verarbeitung beweglicher Sachen für Andere, wenn der Gewerbebetrieb des Unternehmers über den Umfang des Handwerks hinausgeht“.

Hiernach muß die Handelsbetriebslehre auch die gewerblichen Unternehmungen und die Aufgaben der Großindustriellen mit berücksichtigen

und kann auf den technischen Hochschulen in Verbindung mit der gewerblichen Betriebslehre vorgetragen werden.

Man kann es als die ganz besondere Aufgabe der Handelsbetriebslehre bezeichnen, die Handelsgeschäfte nicht nach technischen, sondern nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten zu betrachten und darauf zu sehen, daß bei der Güterbeförderung und Gütervertheilung sowie bei der Gütererzeugung und Stoffveredlung die Kräfte und Mittel gehörig zu Rathe gehalten werden, auf deren Gebrauch die wirthschaftenden Personen angewiesen sind, damit nicht nur ein Werthüberschuß und Reingewinn für den einzelnen Kaufmann oder Gewerbetreibenden, sondern auch ein Nutzen für die Gesamtheit erzielt wird.

### III. Handelsbetriebsarten und Unternehmungsformen.

Ehe ein Handelsbetrieb begonnen werden kann, müssen die vorgeschriebenen gesetzlichen Formen und behördlichen Anordnungen des Staats und der Gemeinde in Betreff der Anmeldung der Firma und der äußeren Anlage sowie der inneren Einrichtungen des Betriebs erfüllt werden. Man unterscheidet:

1. Einzelbetrieb;
2. Gesellschaftsbetrieb;
3. Gemeindebetrieb;
4. Staatsbetrieb.

Der Gesellschafts- oder Genossenschaftsbetrieb zerfällt in folgende Unterabtheilungen:

- a) die offene Handelsgesellschaft;
- b) die Kommanditgenossenschaft;
- c) die stille Gesellschaft;
- d) die Aktiengesellschaft;
- e) die Kommanditgesellschaft auf Aktien;
- f) die Produktivgenossenschaft;
- g) die industrielle Theilhaberschaft;
- h) die Gewerkschaft im Bergbau.

### IV. Haupterfordernisse des Handels- und Gewerbebetriebs.

1. Eigene und fremde Arbeit; 2. Eigenes oder fremdes Kapital.

1. In Betreff der eigenen Arbeit des Kaufmanns und Unternehmers ist seine Vorbildung und Fachbildung sowie sein Charakter und Takt von der höchsten Bedeutung für den Privatertrag und öffentlichen Nutzen einer jeden Unternehmung.

In Betreff der fremden Arbeit bedarf es eines gerechten und wohlwollenden Verhältnisses des Unternehmers zu allen seinen Beamten und Mitarbeitern. Zu diesem Zweck empfiehlt sich vor Allem:

- a) Aufstellung klarer schriftlicher Vertragsbestimmungen und Arbeitsordnungen;
- b) Richtige Abmessung der Arbeitszeit;

- c) Gerechte Feststellung der Gehälter und Löhne und Wahl eines zweckmäßigen Lohn- oder Antheilssystems;
- d) Vorsicht in der Verwendung jugendlicher und weiblicher Arbeitskräfte (keine Lehrlingszuchtung!);
- e) Sorge für physische, ökonomische, geistige und sittliche Wohlfahrt aller Arbeitgehilfen.

Unter den Wohlfahrtseinrichtungen sind diejenigen von größter Wichtigkeit, welche das Ehrgefühl und die Selbstverantwortlichkeit der Beamten und Arbeiter kräftigen und sie in den Stand setzen, durch Spar- und Versicherungs-Einrichtungen oder freiwillige Genossenschaften sich selbst zu helfen und durch Vertrauenskommissionen, Arbeiterausschüsse oder gemeinsam gewählte Einigungsämter Streitigkeiten zu verhüten.

2. In Betreff des Kapitals bedarf jeder Kaufmann und Unternehmer einer genauen Abschätzung des Werthes und Umfangs der in seinem Betriebe verwendeten stehenden und umlaufenden Kapitalien und einer sorgfältigen Erwägung, auf welche Art und in welchem Verhältniß zum eigenen Kapital er fremde Kapitalien auf dem Wege des Kredits in seinem Betriebe verwenden soll.

## V. Unmittelbare und mittelbare Hilfsmittel des Handels- und Gewerbebetriebs.

Als Hilfsmittel, welche unmittelbar die kaufmännische und gewerbliche Bildung und die gemeinschaftlichen Interessen des Handelsstandes fördern, sind hervorzuheben:

1. die kaufmännischen Fachschulen und Handelsabtheilungen an technischen Hochschulen oder Universitäten;
2. die kaufmännische und gewerbliche Fachliteratur;
3. die kaufmännischen und Gewerbevereine;
4. die Handels- und Gewerbekammern;
5. die Handels- und Industriebörsen;
6. die Handels- und Gewerbebanken;
7. die Märkte und Messen;
8. die Ausstellungen.

Zu den mittelbaren Hilfsmitteln gehören:

1. die Transportanstalten und Transportbetriebsseinrichtungen:
  - a) das Fuhrwesen;
  - b) das Postwesen;
  - c) das Eisenbahnwesen;
  - d) die Flußschiffahrt;
  - e) die Seeschiffahrt.

Die Wahl unter den konkurrierenden Anstalten und die Art ihrer Benutzung durch den einzelnen Unternehmer allein oder im Bunde mit anderen Verfrachtern, auf dem Wege der Eigenverfrachtung oder Expeditionsbenuzung, und die Berechnung der gewöhnlichen Frachten oder der sogenannten Differenzialfrachten

sind von größter Wichtigkeit für den schließlichen Reingewinn eines Handelsbetriebes.

2. Kreditanstalten, die nicht nur als Kreditgeber, sondern auch als Kreditnehmer nützliche Dienste leisten können.
3. Versicherungsanstalten zur Kredithöhung oder zur Abwehr von Geschäftsforgen und plötzlichen Störungen des Betriebes.
4. Einrichtungen zur zweckmäßigen Verbreitung geschäftlicher Notizen durch Briefe, Circulare oder Anzeigebblätter. — Art der Reklame.

## VI. Betriebsleitung und Geschäftsführung.

Bei der Leitung eines Handelsbetriebes kommen vorzugsweise in Betracht:

1. Die Oberaufsicht über die Geschäftsführer und Hilfsarbeiter.
2. Vertheilung und Verbindung der merkantilen und technischen Aufsicht.
3. Kontrolle über die Korrespondenz, über Anschaffung, Absatz und Verwerthung der Waaren, Materialien und Fabrikate.
4. Die Arbeitstheilung in dem Gesamtbetriebe.
5. Die Benützung von Kommissionären und Agenten.
6. Die Aufnahme und Ausführung der Bestellungen und der Waarensendung.
7. Die Sorge für Geldbeschaffung, Benützung der Banken, Wechselannahme und Verwerthung.
8. Die Ertheilung von Rabatten, Skontos, Verkaufsprovisionen, Vorschüssen.
9. Die Reglements für die Buch- und Kassenführung und die Kassenkontrolle.
10. Die Beobachtung der allgemeinen Geschäftslage, der Weltereignisse und der jeweiligen Wirthschaftspolitik.
11. Die Wahrung der Ehre der Firma und des guten Rufes aller Betheiligten.
12. Die Vertretung der allgemeinen Berufs-, Gemeinde- und Staatsinteressen.

## VII. Das Rechnungswesen.

Das Rechnungswesen begreift: 1. Die Betriebsvoranschläge; 2. die Buchführung; 3. die Bilanz.

Zu 1. Periodische Betriebsvoranschläge sind besonders bei großen und komplizirten Betrieben nöthig, um die Ergebnisse der einzelnen Betriebszweige und Haupthandelsgeschäfte zu kontrolliren. Die Voranschläge zerfallen in

- a) die Betriebspläne,
- b) die Betriebsbetats und
- c) die Geldbetats.

Die Betriebspläne haben die Grundzüge des beabsichtigten Betriebes binnen einer vorliegenden Betriebsperiode darzustellen. Auf Grund des Betriebsplans wird in dem Betriebsetat ein Voranschlag aller Ausgaben und Einnahmen und des zu erzielenden ökonomischen Schlussergebnisses entworfen, während es sich beim Geldetat um eine Uebersicht der muthmaßlichen periodischen Geldbedürfnisse und Geldeinnahmen handelt.

Zu 2. Die Buchführung zerfällt in

- a) die Führung des Memorials oder der Primanota,
- b) die Führung des Kassabuchs, der Vorraths-, Bestellungs-, Versandt- und Arbeits-Journale,
- c) die Führung des Hauptbuchs und der Hilfsbücher.

Zu 3. Bei der Bilanz handelt es sich besonders um die Grundsätze für die Selbstkostenberechnung der Waaren und Fabrikate, für die Festsetzung der Preise, zu welchen die Vorräthe an Waaren, Rohstoffen und Fabrikaten von einer Betriebsperiode in die andere übergehen und um die Normen für die Werthtaration der Immobilien und Mobilien, das sogenannte „Abschreiben“ an denselben, für Bildung von Reserven u. s. w.

Schließlich ist noch zu erörtern, wie und unter welchen Umständen eine kaufmännische oder industrielle Unternehmung zu liquidiren und in welcher Weise dabei die Interessen des Eigenthümers und anderer Theilhaber zu wahren sind.

Das gesammte Rechnungswesen und die Buchführung sind mehr formaler und technischer Natur und pflegen in allen größeren Betrieben besonderen Beamten und Hilfsarbeitern übertragen zu werden. Für den Geschäftsleiter ist es nicht nöthig, die Bücher selbst zu führen, wohl aber die Methoden der Buchführung und die innere Einrichtung der Geschäftsbücher genau kennen und beurtheilen zu lernen, um die Ordnung und den Gang seines Betriebes und den Stand seines Vermögens und seiner Vorräthe jederzeit genau prüfen und auch die Anlegung neuer Konten oder zweckmäßige Aenderungen bei Führung der Bücher zur Erlangung einer raschen und sicheren Kontrolle selbständig anordnen zu können.

## VIII. Das Verhältniß der Handelsbetriebslehre zur Morallehre.

Im großen Publikum und auch bei vielen Kaufleuten herrscht vielfach die Meinung, daß „man es bei Handelsgeschäften mit der Moral nicht so genau nehmen könne“, daß „bei Geschäften die Gemüthlichkeit aufhöre“, daß „Kaufmannschaft keine Freundschaft bilde“, daß „man heutzutage als Kaufmann ohne amerikanische smartness, d. h. Verliebtheit und leichtes Gewissen, schwer vorwärts kommen könne“, daß „der Kaufmann kein Vaterland habe“, daß „die Börse ein Giftbaum sei“ u. s. w. Solche Anschauungen und Vorurtheile bewirken eine Mißachtung des Kaufmannsstandes und die öffentliche Benachtheiligung der Handelsinteressen, so daß es nöthig ist, in der Handelsbetriebslehre gerade die ethische,



patriotische und humane Natur des Handels zu betonen und zu beweisen. — Man muß davon ausgehen, daß Handelsgeschäfte zweiseitige Rechtsgeschäfte, ehrliche Verträge und Vertrauenshandlungen sind, welche in der Regel beiden Theilen dienlich und nützlich sein sollen, dem Käufer und Verkäufer, dem Importeur und Exporteur, dem einführenden und dem ausführenden Lande. Ehrlichkeit, Wahrhaftigkeit und Menschenliebe sind die ersten Erfordernisse jedes Handelsbetriebes. Kreditwürdig ist nur ein guter, ehrlicher Mensch, der nicht bloß den eigenen Vortheil, sondern auch den Vortheil seines Kreditgebers und seiner Mitmenschen überhaupt im Auge hat. Wahre, gute, edle, fleißige und mäßige Kaufleute können schon deshalb viel sicherer auf ein blühendes Geschäft rechnen, weil sich Niemand gern von Personen bedienen läßt, die ein leichtes Gewissen haben und lieblos sind. — Nur Handelsbetriebe, welche beiden Vertragsschließenden nützen und dem Wohle der Gesamtheit dienen, haben Aussicht auf dauerndes Gedeihen, auf wirkliche Werthschätzung und auf vaterländische und weltwirthschaftliche Bedeutung, während alle Geschäfte und Spekulationen, welche nur individuell nützen, aber kollektiv schaden, wie z. B. Trusts und willkürliche Preistreiberereien oder Vernichtung von Gütern und Vorräthen, um den Rest um so höher absetzen zu können, bedenklich und gemeinschädlich sind. Das oberste Gesetz des kaufmännischen Betriebes lautet nicht, wie man in der Regel behauptet, daß man möglichst billig einkaufen und theuer verkaufen müsse, sondern daß man zu gerechten, angemessenen, den Verhältnissen entsprechenden Preisen einkaufe und verkaufe, um aus der Differenz des Verkaufspreises zum Selbstkostenpreise oder Einkaufspreise einen normalen marktgängigen Gewinn zu erzielen. Das Geheimniß aller großen, geschäftlichen Erfolge beruht darin, daß man nicht bloß an sich, sondern zugleich an das große Ganze denkt, dem jeder Einzelne dienen soll. Wer ein Haus kauft, nicht um es selbst zu bewohnen, oder um sein Kapital sicher und zu einem marktgängigen Zins anzulegen, sondern um sofort alle Miether des Hauses zu steuern und gerade seine ärmeren Mitmenschen am meisten auszupressen, treibt ein verächtliches Gewerbe und wird als sogenannter „Boden- oder Häuserwucherer“ von anständigen Leuten gemieden.

Ein ehrlicher und kluger Kaufmann wird schon im eigenen wie auch im allgemeinen Interesse die Sitten der Menschen und Völker zu verbessern, ihre Bedürfnisse zu veredeln, Treu und Glauben überall zu verbreiten und ehrlosen Wettbewerb zu verhindern suchen. Er wird, erfüllt von weltbürgerlicher Gesinnung, sich schämen, unschuldige Naturvölker mit Spirituosen und anderen schädlichen Gütern zu vergiften. Er wird ferner national gesinnt sein, weil er überall, namentlich im Auslande, der Macht und der schützenden Gesetze seiner Nation bedarf und durch das Ansehen seines Landes auch selbst mehr Vertrauen gewinnt. Er wird endlich vor Allem mit den eigenen Volksgenossen treu zusammenhalten und den Arbeiterstand, als die zahlreichste Bevölkerungsklasse, welche einer besseren Verjorgung mit Gütern am meisten bedarf, zu heben und zu versöhnen suchen. Es läßt sich mit Hilfe weitsichtiger, einsichtsvoller und wohlwollender Kaufleute und Großindustrieller noch unendlich viel

in Betreff der Unternehmungsformen, Betriebsarten, Löhnungsmethoden, Antheilssysteme und Wohlfahrts-einrichtungen verbessern. Ein geistig und sittlich hochgebildeter Handelsstand wird auch als Pionier einer besseren Volksmoral überall wirken können.

### IX. Schlußbemerkungen und Bitte an die Leser dieser Grundzüge.

Die in den vorstehenden Abschnitten entworfenen allgemeinen Grundzüge des Handelsbetriebes lassen sich durch Anwendung auf die besonderen Zweige des Handels, wie Waarenhandel, Grundstücks-handel, Buchhandel, Geld- und Wechselhandel und Bankgeschäfte, Binnenhandel, überseeischer Handel, Kommissionsgeschäfte, Unterhändler-geschäfte, Frachtgeschäfte u. s. w. näher begründen und genauer ausführen.

Eine Vorlesung über Handelsbetriebslehre wird, sobald sie sich nur auf die allgemeine Darlegung des Handelsbetriebes beschränkt, etwa 2 Stunden wöchentlich in einem Semester erfordern. Zur Erörterung der besonderen Zweige würde ein zweites Semester mit ebenfalls 2 Stunden wöchentlich nöthig sein. Der Verfasser dieser Grundzüge bittet schließlich, sich zur näheren Motivierung seiner Vorschläge auf seine Schrift „Handelshochschulen“ (Dresden, Verlag von D. W. Böhmer, 1897) beziehen zu dürfen und ersucht alle Leser dieser Grundzüge, insbesondere erfahrene Kaufleute und Großindustrielle sowie Handelsbeamte, Handelskammersekretäre und Dozenten an den Universitäten, technischen Hochschulen und Handelslehranstalten, die Grundzüge nicht nur recht scharf zu kritisiren, sondern auch eigene Zusätze und Abänderungen vor-zuschlagen, damit für einen bisher nur wenig ausgebildeten Zweig der Handelswissenschaften durch ein positives Zusammenwirken von Theorie und Praxis festere Grundlagen gewonnen werden.

---



Karl Victor Böhmert (1829 – 1918)

# Am Born der Gemeinnützigkeit.

Festgabe zum 80. Geburtstage  
des Herrn Geh. Reg.-Rat Prof.  
Dr. jur. Victor Böhmert.

---

Unter Mitwirkung von

Prof. Dr. jur. Hiltz, Prof. Dr. jur. Emminghaus, Prof. Dr. jur.  
et phil. Wuttke, Dir. Dr. Böhmert, Prof. Dr. phil. et Dr. jur. h. c.  
Petermann, Stadtrat Dr. jur. Münsterberg, Kath. Schöven, Dr.  
med. Flachs, Geh. Regierungs-Rat Prof. Kalle, Dr. Schöven,  
Dr. Brendel, Dr. med. Flade, Dr. jur. von Mangoldt, Landes-  
versicherungsrat Hansen, Dr. rer. pol. Graack, Justizrat Prof. Dr. jur.  
Crüger, Schriftsteller Katscher, Dir. Prof. Dr. med. Schloßmann,  
Pfarrer a. D. DDr. Sulze, Universitätsprofessor Dr. jur. Reicher,  
Gymnasiallehrer Rötzig, Dozent Dr. phil. Böttger, Justizrat Dr.  
jur. Gensel, Prof. Dr. jur. Esche, Dir. Dr. Pabst, Handelschul-  
oberlehrer Heine, Stiftslehrer Schürer, Schriftsteller Corven und  
Verleger O. V. Böhmert

herausgegeben von

**Peter Schmidt**

Bibliothekar des Königlich Sächsischen  
Staatlichen Landesamts.

---

Dresden 1909.

Verlegt zum Besten der „Böhmert-Volkswohl-Stiftung“  
bei O. V. Böhmert, Dresden.

# Victor Böhmer

## in fünfzigjährigem gemeinnützigem Wirken.

Mit bibliographischem Anhang.

Von Bibliothekar Peter Schmidt-Dresden.

Auf Grund der Vererbungstheorie wird man gewiß ohne Ausnahme der Ansicht zuneigen, daß einem Pfarrerssohn der Sinn für Gemeinnützigkeit angeboren sein muß. Bei Victor Böhmer trat noch der Umstand hinzu, daß er gerade in der empfängnisfähigsten Zeit seines Knaben- und Jünglingsalters von seinem Vater, dem „Pfarrer von Roßwein“,\*) die besten Anregungen für gemeinnützige Grundsätze erhielt und in ihm den besten Lehrmeister für eine planmäßig sich betätigende Gemeinnützigkeit fand. Bei dem Verlassen des Vaterhauses, 13 Jahre alt, gab ihm dieser vortreffliche Vater sinnige Lebenssprüche mit auf den Weg, deren Anfang und Schluß lauteten: „Wohlan, mein Victor! Mögest du Sieger sein und bleiben immer und überall! . . . Mögest du die Herzen der Menschen durch humanen und bescheidenen Sinn besiegen und dir gewinnen!“

Wenn je ein väterlicher Spruch an seinem ältesten Sohne sich erfüllt hat, so ist es dieser. Nach einer Lebenslaufbahn von achtzig Jahren sehen wir unseren Jubilar als ein Vorbild der ausübenden Gemeinnützigkeit vor uns stehen. Es entspricht nicht dem Sinne des Jubilars, in hohen Löhnen seine Tugenden zu preisen, und wir glauben deshalb unserer selbstgestellten Aufgabe am besten gerecht zu werden, wenn wir aus dem Lebenslaufe des greisen Volksfreundes nur dasjenige hervorheben, was seine

\*) Böhmer, V., Der Pfarrer von Roßwein. Gotha 1886.

Taten und Lehren der Mit- und Nachwelt im Sinne einer gemeinnützigen Betätigung anregend und anspornend zu bieten vermögen.

Bevor wir diese Belege den Lesern unterbreiten, wollen wir den Lebensgang Victor Böhmers kurz skizzieren, es einer besseren Feder überlassend, eine eingehende biographische Würdigung auch nach seiner politischen Wirksamkeit hin und in seiner Bedeutung als Volkswirt, Hochschullehrer und Gelehrter auszuführen. An Stoff zu einem solchen Lebensbilde wird es wahrlich nicht fehlen, umfassen doch seine schriftstellerischen Veröffentlichungen über ein Duzend umfangreicher Bände.

Victor Böhmer wurde am 23. August 1829 zu Duesitz bei Leipzig als Sohn des dortigen Pfarrers Karl Friedrich Böhmer (geb. 13. Mai 1797) und seiner Ehegattin Sophie Henriette geb. Gräbner geboren. Er bezog 1842 die Fürstenschule in Meißen und darauf 1848 die Universität Leipzig, um hier Rechtswissenschaft zu studieren. Vom 3. Semester an widmete er sich auch dem Studium der Volkswirtschaftslehre, namentlich unter Roscher, sowie dem der Politik und der Statistik, arbeitete nach bereits 1851 bestandnem ersten juristischen Examen als praktischer Jurist vier Monate in Leipzig, um alsdann sein zweites Examen abzulegen und hierauf bis Ende 1855 in Meißen. Hier beteiligte er sich an der öffentlichen Erörterung der damals brennenden gewerblichen Fragen und schuf in Verbindung mit dem Advokaten Hallbauer den Meißener Kredit-Verein, als ersten genossenschaftlichen Vorshußverein im Königreich Sachsen. Entschlossen, sich der Dozentenlaufbahn zu widmen, ging Böhmer zum Beginn des Wintersemesters 1856/57 nach Heidelberg, fühlte aber bald, mitten in einer Zeit tiefgehender politischer und wirtschaftlicher Bewegung, daß sein ganzes Interesse sich der Anteilnahme in dieser Richtung zukehrte. Er begründete eine neue volkswirtschaftliche Zeitschrift „Germania“ und folgte dann, im Dezember 1856, einem Rufe nach Bremen, als Redakteur des damals wohl hervorragendsten wirtschaftspolitischen Organs „Bremer Handelsblatt“. Von hier aus begründete Böhmer 1857 nach vorheriger Darlegung der Pläne in seiner Zeitschrift den **Volkswirtschaftlichen**

Kongreß, dessen Entwicklung zur Klärung wichtiger volkswirtschaftlicher Fragen und zur Popularisierung wirtschaftlicher Lehren ungemein viel beigetragen hat.

Nach der bis 1860 geführten Redaktion des Bremer Handelsblattes war Böhmer von 1860—1866 Syndikus der Bremer Handelskammer, einer damals für die Förderung hanseatischer Interessen und für die freiheitliche gewerbliche Entwicklung führenden Körperschaft. Daß sein reger Geist sich zu gleicher Zeit mit organisatorischen Fragen der Gemeinnützigkeit beschäftigte, hatte er vielfach den Anregungen August Lammers zu verdanken, der 1859—1861 als Redakteur der Weserzeitung in Bremen weilte und mit dem ihn innigste Freundschaft bis zu dessen Tode am 28. Dezember 1892 verband. In gleicher Gesinnung gemeinnütigen Wollens trat 1861 Dr. Arwed Eminghaus, dem wir als gleichfalls fast achtzigjährigen Mitarbeiter in den Blättern dieser Festgabe begegnen, als Böhmers Nachfolger in die Redaktion des „Bremer Handelsblatt“ ein, und so war auch diesen beiden eng befreundeten Männern ein gemeinsames Arbeiten in Bremen von 1861—1866 ermöglicht. Im Jahre 1866 wurde Böhmer als Professor für Nationalökonomie und Statistik an die Universität und an das Eidgen. Polytechnikum nach Zürich berufen und erhielt dann 1875 für dieselben Fächer einen Ruf als Professor an das Polytechnikum, der späteren Technischen Hochschule, nach Dresden und gleichzeitig als Direktor des staatlichen statistischen Bureaus (jetzt Königl. Sächsisches Statistisches Landesamt) daselbst. In dieser Doppelstellung wirkte Böhmer bis 1895, in welchem Jahre er die Direktorstelle des Statistischen Landesamtes niederlegte, um dann noch bis 1903 sein Lehramt an der Technischen Hochschule zu verwalten. Während Böhmer in seiner direktorialen Wirksamkeit die „Zeitschrift“ und das „Jahrbuch“ des Statistischen Landesamtes herausgab, gab er ferner, schon seit 1873, den „Arbeiterfreund“, Organ des „Zentralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen“, heraus, gründete in Verbindung mit anderen 1877 die „Sozialkorrespondenz“ („Volkswohl“) sowie 1900 die Zeitschrift „Alkoholismus“, später „Alkoholfrage“. Noch gegenwärtig ist Böhmer Herausgeber resp. erster Redakteur dieser letzten drei Zeitschriften.

Hier bietet sich auch Gelegenheit, auf das familiäre Leben des Jubilars mit wenigen Worten einzugehen.

Böhmert hatte das große Glück, eine Gattin zu finden, die ihm nicht nur als treue Lebensgefährtin und als Mutter von drei Söhnen alles gab, was sich in dieser Hinsicht treue Herzen wünschen, sondern die auch verständnisvoll seine wissenschaftlichen Ansichten würdigte und ihm in der Ausführung seiner organisatorischen Pläne Aufmunterung und Hilfe bot. *Elisabeth geb. Lönning* war die jüngste Tochter des bremischen Altermanns *Justin Friedrich Wilhelm Lönning*, sie wurde von der segnenden Hand des „Pfarrers von Roßwein“ am 28. September 1861 ihrem Gatten angetraut, mit dem sie hoffentlich in zwei Jahren das goldene Ehejubiläum feiern darf. An seinen drei Söhnen durfte Böhmert den Segen der Arbeit insofern erleben, als alle drei mit Verständnis und Sympathie das Wirken des Vaters verfolgten und nach Beendigung ihrer Ausbildung ihn mit Hingabe unterstützten. Ein gemeinsames Arbeiten nach gleichen Zielen und in seltener innerer Übereinstimmung waltete jahrelang insbesondere zwischen dem Vater und dem ältesten Sohne, dem Landrichter *Dr. Karl Böhmert*, den leider ein allzufrüher Tod bereits im 36. Lebensjahre, am 8. Juni 1898, dahinraffte. Neben seiner Mitarbeit an der „Sozialkorrespondenz“ war *Karl Böhmert* insbesondere auch in der Durchführung der Pläne und Arbeiten des vom Jubilar am 7. Dezember 1888 gegründeten Vereins „Volkswohl“ tätig. Es ist dem Jubilar nachzufühlen, wenn er in seiner Schrift „Rückblicke und Ausblicke eines Siebzigers“ (Dresden, Böhmert, 1900) sagt: „Aus dieser Zusammenarbeit ist mir die reinste und größte Lebensfreude erwachsen.“ Des Wirkens *Karl Böhmerts* gedenken auch eine Anzahl Mitarbeiter dieses Werkes, und auch der Herausgeber empfindet das Bedürfnis, dem in gemeinsamer Arbeit verbunden gewesenen Freunde einen innigen Gruß in die Ewigkeit nachzurufen. — Der zweite Sohn Böhmerts, *Dr. Wilhelm Böhmert*, hat mehr die Aufgaben für volkswirtschaftliche und statistische Studien geerbt und nach praktischer Betätigung im preussischen Justizdienste im Jahre 1899 die Direktorialstelle des Bremischen Statistischen Amtes übernommen. An der Förderung



sozialpolitischer Fragen hat sich Wilhelm Böhmer gleichfalls vielseitig beteiligt, namentlich bei der Untersuchung der Wohnungsverhältnisse und einzelner Hausindustrien. — Praktische Unterstützung in der Organisation des Volkswohles fand Böhmer abermals an seinem jüngsten Sohne, dem Verlagsbuchhändler Otto Victor Böhmer in Dresden. In dieser Beziehung geben die nachfolgenden Blätter ergänzende Ausführungen. Für den Jubilar muß es befriedigend sein, daß die Verbreitung seiner Anregungen und Geistesarbeiten in weite Kreise seit einer Reihe von Jahren durch den Schriftenverlag seines jüngsten Sohnes geschieht. Der Herausgeber hat Veranlassung, für manche Hilfsleistung bei der Vollendung dieser Festgabe dem Verleger Böhmer dankend die Hand zu drücken.

Von den zahlreichen selbständigen Büchern und Aufsätzen Böhmers berühren wir in der Folge nur solche, die für die Ausführung unseres Gegenstandes in Frage kommen. Im allgemeinen möchten wir hervorheben, daß sowohl die Vorträge Böhmers als Hochschullehrer und als sozialer Reformers, als auch seine wissenschaftlichen Untersuchungen und Darlegungen als Statistiker und seine als Redakteur volks- und arbeiterfreundlicher Organe kundgegebenen Lehren und Ausführungen ihn als einen Mann kennzeichnen, der mitten im Kampfe der öffentlichen Meinungen stets das Vermittelnde und das Versöhnende in den Vordergrund stellt, und so nimmt er auch als Nationalökonom eine liberale Stellung ein, die die Staatshilfe nicht zurückweist, aber ein Hauptgewicht auf die Selbsthilfe und Selbsterziehung des Individuums legt.

Böhmer selbst hat diesen Grundsatz der Selbsterziehung zeitlebens befolgt, und in seinem 70. Lebensjahre bezeichnet er als die wichtigsten öffentlichen Aufgaben: „Ausbildung des Charakters, Vertiefung in die Fragen der menschheitlichen Erziehung und Förderung religiöser Gesinnung, Arbeitsamkeit und Mäßigkeit.“ Er wünscht, daß wir Deutsche unser Streben nicht nur auf die äußere Stärke und Rüstung richten, sondern „daß wir uns auch im Innern einigen und uns von materieller Genußsucht und von Überhebung über andere Volksklassen und Völker befreien und die Verpflichtung übernehmen, den unbemittelten Klassen

in ihrem schweren Kampf um ihre materielle und bürgerliche Existenz und um die höheren idealen Güter des Daseins treu beizustehen, damit eine schönere Zeit vorbereitet werde, wo aus einer gleichmäßigeren Bildung und günstigeren Lebensstellung der verschiedenen Volksklassen eine Milderung der Gegensätze und sozialer Friede entspringen möge“. Schon 1868 in Zürich stellte Böhmer (Verhältnis von Arbeiter und Arbeitgeber, Zürich 1868, S. 30) die Lebensregel auf: „An jedem neuen Morgen müssen wir wieder mit der Arbeit an uns selbst beginnen und den Kampf gegen die angeborene Trägheit und Bequemlichkeit, gegen Neid und Mißgunst, gegen Selbstsucht und Hoffahrt entschlossen aufnehmen.“

Wenn nun hiernach ein Mann wie Böhmer nicht zu denjenigen gerechnet werden darf, die wohl schön klingende Theorien aufstellen, ohne selber solche zu befolgen, so erscheint es von Interesse, einen kurzen Blick in seine Lebenskunst zu tun und uns insbesondere seine *Arbeitsmethode* näher zu betrachten.

Vor allen Dingen ist festzustellen, daß Böhmers Leben, dessen Verlauf Verfasser über dreißig Jahre lang beobachten durfte, sich als ein ununterbrochenes Arbeiten charakterisiert, das selbst von ärztlicherseits vorgeschriebenen Erholungspausen nicht eigentlich unterbrochen wurde. Wenn die besorgte, selbst unermüdblich waltende Gattin in früheren Jahren mich öfter veranlaßte, „von hinten herum“ auf Böhmer dahin einzuwirken, sich zu entlasten und nicht immer wieder neue Verpflichtungen für die Durchführung menschenfreundlicher Vereinsbildungen einzugehen, so wird sie wohl nunmehr einsehen müssen, daß ihres Mannes Grundsatz richtig ist, den er noch zu Anfang dieses Jahres im „Arbeiterfreund“ (1909, S. 44) begründete: „Nichts ist notwendiger und auch nützlicher als Arbeit, welche als Hauptbegründerin der Wohlfahrt jedes einzelnen Menschen und ganzer Völker zu betrachten ist“. Was seine Arbeitsmethode anlangt, so hat Böhmer sich das Erkennen und die Erforschung von Tatsachen, das Prüfen, Ordnen und Sichten gesammelter Materialien auf Grund der gewonnenen Lebenserfahrungen angelegen sein lassen und aus der Verbindung von Theorie und Praxis, von Ursachen und Wirkungen, Einsicht in den Zusammen-

hang der ökonomischen Dinge und der wirtschaftlichen Erscheinungen zu gewinnen gesucht. Seine statistischen Forschungen gehen immer erst in die Tiefe, in die Erörterung der Details, bevor sie zu allgemeinen Schlußfolgerungen gelangen. Böhmert liebte nie das viele Kritisieren und Polemisieren, sondern suchte seine Angreifer und Gegner lieber indirekt, durch neue Untersuchungen und Feststellungen zu widerlegen. Er selber sagt (Die Gewinnbeteiligung, Leipzig 1878, Bd. I, S. 23): „Die objektive Wahrheit ist mehr wert, als die subjektive gute Absicht einzelner Gelehrter oder Praktiker. Das auf Erfahrungen gestützte Erkennen ist in betreff der menschlichen Wirtschaft viel wichtiger als das Vorschreiben und Aufstellen von Dogmen.“

Auch in seiner gemeinnützigen Wirksamkeit ist Böhmert dieser Arbeitsmethode stets getreu geblieben. Wenn wir hierauf jetzt näher eingehen, so machen sich in diesem Wirken vornehmlich drei charakteristische Umstände geltend. Einmal ist es der Scharfblick, der auf soziale Schäden schon hinweist, wenn die Allgemeinheit solche oft noch kaum ahnt, sodann ist es die bescheidene Art im Wesen Böhmerts, die stets die Sache voranstellt und die eigene Persönlichkeit zurücktreten läßt. In der für weite Kreise bestimmten Schrift: „Volkswohlfahrt und Volksgeselligkeit“ (Dresden, Böhmert, 1906, 127 S.), die die ureigensten gemeinnützigen Musterschöpfungen Böhmerts schildert, kommt sein Name überhaupt nicht vor! Als dritten charakteristischen Umstand, der mit dem persönlichen Wesen Böhmerts verknüpft ist, möchten wir den nennen, daß es ihm stets gelungen ist, für seine gemeinnützigen Pläne und Absichten die richtigen Mitarbeiter und Helfer und zwar in genügender Anzahl zu finden.

Bei der weiteren Würdigung Böhmerts um die Anregung und Durchführung gemeinnütziger Fragen möchten wir darauf hinweisen, daß ja das vorliegende Werk seiner Tendenz nach eine Ehrung Böhmerts in diesem Sinne darstellen soll. Der Herausgeber ist von der Voraussetzung ausgegangen, daß es den Jubilar erfreuen würde, in dem Kranze der Beitragspender Freunden und Personen zu begegnen, die ihr eigenes Schöpfen aus dem „Borne der Gemeinnützigkeit“ vielfach Böhmerts Anregungen zu

verdanken haben, oder doch willig und mit innerer Befriedigung mit ihm zusammen wirkten zur Durchführung gemeinnütziger Aufgaben. Daß sich hierbei die einzelnen Mitarbeiter nicht enthalten konnten, ihrem verehrten Freunde und Meister Liebe und Dankbarkeit zu bezeigen, ist in der Natur der Sache begründet. So kehrt der Name des Jubilars in unserem Sammelbände oft wieder, vielleicht öfter, als dieses seinem bescheidenen Sinne lieb ist. Der Herausgeber hat sich nicht für berechtigt gehalten, in dieser Beziehung Streichungen vorzunehmen.

Im übrigen haben wir im gemeinnützigen Wirken Böhmer's zwei Perioden zu unterscheiden. Bis zum Jahre 1879 war Böhmer's gemeinnütziges Wirken ein theoretisches, erfüllt von Anregungen und Feststellungen, die er durch literarische Verbreitung, durch Vorträge als Hochschullehrer und auf Kongressen und Vereinstagungen, bei Exkursionen und seminaristischen Übungen mit seinen Schülern und Hörern, durch ausgedehnte Korrespondenz und durch regen persönlichen Umgang an deren zur praktischen Nutzenanwendung überließ. Mit dem Beginne des Jahres 1880 ergriff Böhmer selber neben der Fortdauer seines theoretischen Wirkens die gemeinnützige Praxis und hat sie insbesondere in den drei von ihm begründeten Vereinen, auf deren Organisation und Erfolge wir noch zu sprechen kommen, zum Segen der Dresdner und sächsischen Bevölkerung bis zum heutigen Tage betrieben.

Es handelt sich hier für uns nur um ergänzende Ausführungen zu dem Inhalte des vorliegenden Werkes. Hierbei ist im allgemeinen hervorzuheben, daß Böhmer seit Beginn seiner literarischen Tätigkeit es verstand, auch bei Fragen, die auf ganz anderen Gebieten lagen, stets Punkte zu finden, wo er eine Beleuchtung im gemeinnützigen Sinne anbringen konnte. In seinem preisgekrönten Buche „Freiheit der Arbeit“ (Bremen 1858) 3. B., das er als kaum Dreißigjähriger schrieb, um für die Einführung der Gewerbefreiheit in Bremen zu plädieren, stellt er sich in Widerspruch mit der bereits in Preußen bestehenden und der für Oesterreich im Entwurf vorliegenden Gewerbeordnung in dem Sinne, daß er das disponible Vermögen der sich auflösenden Innungen nicht der politischen Gemeinde, sondern den

derzeitigen Meistern und Meisterswitwen zugewendet wissen will. „Es scheint uns recht und billig, ein Privatvermögen, welches jetzt den einzelnen Zünften als moralischen Personen zusteht, diesen speziellen Kreisen von Gemeindemitgliedern auch ferner zu belassen, da es sich um ihr Eigentum handelt. Die ursprünglichen Stifter und alle, welche nach ihnen beisteuerten, haben jedenfalls nur die Interessen ihrer Standesgenossen im Auge gehabt. Man möge nicht noch pekuniäre Vorteile für einzelne städtische Gemeinden aus einer Maßregel ziehen, die den zunächst Beteiligten ohnehin meist nur als Härte und als eine Entziehung ihrer Privilegien erscheinen wird, man freue sich vielmehr eines durch die Verhältnisse hier und da gebotenen Mittels der Versöhnung...“ Mit seinem 1868 im Züricher Rathhaussaal gehaltenen eindrucksvollen Vortrag über „Deutschlands volkswirtschaftliche Neugestaltung seit 1866“ wußte Böhmer eine Darstellung über die Rettung Schiffbrüchiger zu verflechten und auf die sonstigen Bestrebungen einer „praktisch-politischen Richtung zur Förderung des Volkswohles“ hinzuweisen. In seinen damaligen und späteren Schriften über Themata aus der Volkswirtschaft, der Arbeiterfrage oder der statistischen Methodologie kommt Böhmer mit Vorliebe immer auf die Bedürfnisse und berechtigten Forderungen der unteren Volksklassen zu sprechen und sucht in dem Leser den Gemeinfinn zu wecken, um an der Verbesserung der Lage dieser Volksklassen mitzuwirken.

Auf die Einzelgebiete des gemeinnützigen Wirkens Böhmers übergehend, wollen wir zunächst die Stellung Böhmers zur Arbeiterfrage und zur Arbeiterwohlfahrt skizzieren. Die von ihm auftragsgemäß durchgeführten Untersuchungen über die schweizerischen Arbeiterverhältnisse und Fabrikeinrichtungen, über die sächsischen Verhältnisse in der Tabakindustrie, über die Reichseisenbahnfrage und seine eigenen Enquêtes über Arbeiterausschüsse, Sonntagsarbeit, Löhnungsmethoden, Arbeitszeit, Kinderarbeit usw. usw. boten ihm Gelegenheit, zum Teil durch die Anwendung des kontradiktorischen Verfahrens und der Hineinziehung von Arbeitern und deren Angehörigen in dasselbe, die Kanäle bloß zu legen, die einen tiefen Einblick in die Verhältnisse der Arbeitnehmer gestatteten und

somit die Notwendigkeit gemeinnützigen Handelns begründeten. Seine Untersuchung über das Frauenstudium führte gleichzeitig zur Schilderung der weiblichen Erwerbsfragen und deren Förderung. Von seinen beiden Hauptwerken: „Arbeiterverhältnisse und Fabrikeinrichtungen der Schweiz“, Zürich 1873, 2 Bände, und „Die Gewinnbeteiligung“, Leipzig 1878, 2 Bände, kann das zuerst aufgeführte als das eigentliche erste deutsche Handbuch zur Förderung der sozialen Wohlfahrt mit Recht bezeichnet werden, und das Gewinnbeteiligungswerk mag vorzugsweise auch deshalb in drei fremde Sprachen übersetzt worden sein, weil es nebenher eine wahre Fundgrube für gemeinnützige Anregungen und Mustereinrichtungen der Arbeiterwohlfahrt bietet. Böhmer's Auffassung, daß der Ehrenname „Arbeiter“ von allen beansprucht werde, welche mit dem Kopfe oder der Hand für ihren Beruf oder Erwerb, für Familie, Gemeinde oder Vaterland tätig seien, führte ihn auch zur Definition des Verhältnisses von Arbeiter und Arbeitgeber dahin, daß dasselbe durchaus als ein Verhältnis von Mitarbeitern betrachtet werden müsse und als solches auf gegenseitigem Vertrauen und Wohlwollen beruhe. „Der Unterschied des Arbeitnehmers vom Arbeitgeber besteht darin, daß der eine für fremde und der andere für eigene Rechnung arbeitet.“ Böhmer faßt die Arbeiterfrage nicht nur als eine allgemeine Menschheitsfrage, deren Lösung zunächst auf leiblichem Gebiete durch Linderung der Not um das tägliche Brot zu erstreben sei, sondern vor allem auch als Gemütsfrage auf. „Der Kernpunkt der Arbeiterfrage („Arbeiterfreund“ 1902, S. 10) liegt nicht etwa allein in dem Unterschiede des Besitzes und Genusses leiblicher Güter, sondern zum großen Teil auch in der Gemütsstimmung und Empfindung, welche die Lohnarbeiterklassen von dem Gegensatz ihrer Lage zu der Lage der besser gestellten Klassen haben.“ Aus dieser Auffassung heraus tritt Böhmer für das persönliche Nähertreten der Arbeitgeber zu ihren Arbeitern ein und sucht auch allgemein die Tätigkeit an der Mitlösung der Arbeiterfrage mehr durch Hervorkehrung der ethischen Gesichtspunkte zu fördern. Die wahre und dauernde Verbesserung der Arbeiterzustände erwartet Böhmer nicht von außen her, sie müsse von innen

heraus kommen und vor allem durch Förderung der sittlichen und wirtschaftlichen Bildung und Selbständigkeit der Arbeiter angestrebt werden. In diesem Sinne arbeitete Böhmer auch mit seinem Freunde Schulze-Deleßsch an der Ausgestaltung des Genossenschaftswesens und suchte bereits die Frage des eigenen Erwerbs von Wohnungen seitens der Arbeiter zu fördern, als er noch 1856 Redakteur des Bremer Handelsblattes war. Auch in seiner späteren Eigenschaft als Direktor war es Böhmer ein Bedürfnis, die amtliche und internationale Statistik in den Dienst der Erforschung der Arbeiterverhältnisse und der Fürsorge zu stellen, und zwar schon zu einer Zeit, wo an eine planmäßige staatliche Mithilfe in der Arbeiterversicherung noch niemand dachte. Seine vor mehr als dreißig Jahren veröffentlichten Arbeiten: „Über die Methoden der sozialstatistischen Untersuchungen“ (Zeitschr. für Schweiz. Statistik, Bern 1874, S. 142) und über „Die Statistik der Arbeiterverhältnisse und Wohlfahrtseinrichtungen“ (Zeitschr. des Königl. Sächs. Statistischen Büreaus, Dresden 1879, S. 1) würden noch gegenwärtig ein Programm bieten, das für die exakte Erforschung der Arbeiterverhältnisse die sichersten Garantien böte. Ebenso betonte Böhmer schon 1880, als der „Tropfen sozialen Oles“ noch nicht die Gesellschaft durchsickert hatte, die Solidarität der Völkerinteressen für Durchführung des Arbeiterschutzes („Arbeiterfreund“ 1880, S. 1) und bezeichnete es als eine Aufgabe der Regierungen, „gewisse soziale Reformen auf dem Wege der Konvention mit anderen Staaten zu verwirklichen“, ein Streben, dessen Durchführung bekanntlich erst in neuerer Zeit durch die Gesellschaft für Soziale Reform in Verbindung mit dem Internationalen Arbeitsamt in Bern begonnen hat. — Die Vielgestaltigkeit des arbeiterfreundlichen Wirkens Böhmers geht zur Genüge aus seinen im „Arbeiterfreund“ veröffentlichten Aufsätzen, die die Zahl 200 überschritten, und aus seiner Tätigkeit im Vorstande und Ausschusse des „Zentralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen“, die in den im Arbeiterfreund alljährlich veröffentlichten „Protokollen“ festgelegt ist, hervor.

Auf dem Gebiete der Armenpflege und Wohltätigkeit können wir gleichfalls ein intensives gemein-

nütziges Wirken Böhmerts feststellen. Auf der Mainzer Tagung des Volkswirtschaftlichen Kongresses 1869, also vor vierzig Jahren, trat Böhmert in Wort und Schrift (namentlich hier als Mitarbeiter an dem von Emminghaus herausgegebenen Werke: „Das Armenwesen und die Armengesetzgebung in europäischen Staaten“, Berlin 1869, für das die Böhmertsche Arbeit über die Armenverhältnisse der Schweiz auf den Ergebnissen einer von ihm bei den Kantonsregierungen veranstalteten Enquete beruhte) für eine festorganisierte freiwillige Armenpflege und für die Bekämpfung der Bettelei ein. Nach seiner Übersiedlung nach Dresden ging Böhmert weiter auf die Reform der Armenpflege ein, hielt zahlreiche Vorträge über die mit dem Elberfelder System erzielten Vorteile und plädierte insbesondere auch für die Mit-heranziehung der Frauen zum freiwilligen Helferinnendienst. Die 1880 von ihm bewirkte Begründung des „Dresdner Vereins gegen Armentot und Bettelei“ war gewissermaßen die Beweisführung für seine Theorie und bewirkte einen völligen Umschwung der öffentlichen Meinung in der Auffassung von der Pflicht des Helfens und der Nächstenliebe. Schon vor Ablauf des ersten Geschäftsjahres zählte der Verein über 4000 Mitglieder, ein bis dahin gar nicht erlebter Vorgang in der freiwilligen Fürsorgetätigkeit. Seinen Helfern und Helferinnen ging Böhmert in der Praxis der individualisierenden Armenpflege als Obmann in der städtischen Armenverwaltung und als erster Vereinhelfer voran und feuerte unermüdlich durch Belehrung und durch Auspravcherversammlungen zur Ausgestaltung der Reformen auf diesem Gebiet an. Es versteht sich von selbst, daß hierbei auch weitere brennende soziale Zeitfragen berührt und in den freiwilligen Helferkreis mit hineingezogen wurden. So die Frage der Wohlthätigkeit überhaupt, über deren Planlosigkeit in anderen Ländern namentlich in Belgien, schon Böhmert sich früher in Bremen („Freiheit der Arbeit“, S. 145 ff.) und auf den einschlägigen Kongressen ausgelassen hatte. Die Prinzipien einer vorbeugenden und auf die zu behandelnden Subjekte erzieherisch einwirkenden Armen- und Wohlthätigkeitspflege suchte Böhmert auch im Dresdner „Verein zu Rat und Tat“ zur Geltung zu bringen, dessen Vorstand er jahrelang angehörte. Ohne auf die weiteren



Einzelheiten dieser gemeinnützigen Tätigkeit Böhmerts einzugehen, wollen wir nur anführen, daß er in seinen zahlreichen Reformschriften insbesondere für eine organisatorische Verbindung der amtlichen Armenpflege und der nichtamtlichen Wohltätigkeit eintrat, und daß er als amtlicher Statistiker sowohl wie als Vorstandsmitglied des „Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit“ in höchst verdienstvoller Weise die amtlichen Organe zur Ermittlung und Bereitstellung von Unterlagen für die Klarlegung der Armen- und Wohltätigkeitsverhältnisse des Königreichs Sachsen und der Hauptstädte des Deutschen Reiches zu gewinnen wußte.

Die Fürsorge für die Kinder und Jugendlichen lag unserem Jubilar von jeher besonders am Herzen. Schon 1882 gab Böhmert als Herausgeber des „Arbeiterfreund“ einer Dresdner Dame Gelegenheit, einen Aufruf „Gründet Kinderschutzevereine!“ zu veröffentlichen, und unter Aufrollung des auf dem Gebiete der Kinderfürsorge bis dahin Geschehenen bezeichnete Böhmert 1884 im „Arbeiterfreund“ (S. 1 ff.) die Fürsorge für die Kinder als „einen Kardinalpunkt der Arbeiterfrage“ und unterbreitete im selben Jahre seine Reformvorschläge in dieser Frage dem V. deutschen Armenpflegerkongreß in Weimar. In einer großen Anzahl örtlicher und allgemeiner Vereine, die die Kleinkinderfürsorge, den Unterricht, die Handfertigkeit, die Beschäftigung, die Erholung, die Berufsbildung, die Ernährung der Kinder sich zum Ziel setzten, finden wir seit vielen Jahren Böhmert unter den aktiv Mitwirkenden, und das warme Herz seines verstorbenen ältesten Sohnes berührte nur anklingende Herzenssaiten des Vaters, wenn es letzteren auf diesen Gebieten immer weiter mit sich fortriß. Wer die schlichte Feier des siebenzigsten Geburtstages des Jubilars miterlebt hat, der wird dem Schreiber dieses bestätigen, daß es unvergeßlichen Eindruck hervorrief, als im Heidepark des Vereins „Volkswohl“ mehrere Tausend Kinder von Familien aus dem Volke mit ihren Müttern ihm zujubelten und im Reigentanze mit Fähnlein und blumengeschmückten Stäben ihm, dem greisen sächsischen Kinderfreunde, ihren freudigsten Dank zum Ausdruck brachten!

Für eine zeitgemäße Reform des Lehrlingswesens ist Böhmer nicht nur durch Vorträge und Aufsätze („Gründet Lehrlingsheime“, Arbeiterfreund 1890, S. 202), sondern auch praktisch eingetreten, indem der Verein „Volkswohl“ ein Lehrlingsheim gründete, das gegenwärtig von 22 Lehrlingen besetzt ist und günstige Erfolge aufweist; auch der „Verein gegen Armennot“ nimmt sich der Berufsausbildung der Lehrlinge an.

Den Volksbildungsbestrebungen wandte sich Böhmer mit besonderer Vorliebe zu. Neben den hierüber von Justizrat Dr. Gensel-Leipzig in den nachstehenden Blättern gegebenen Ausführungen ist noch zu erwähnen, daß die meisten der praktischen Einrichtungen des Vereins „Volkswohl“ auf eine Förderung der Volksbildung in Verbindung mit einer Reform der Geselligkeit und der Volkserholungen abzielen. Es ist hierbei auch der Hinweis angebracht, daß die Durchführung von Volkshochschulkursen, die als eine neuzeitige Volksbildungsbestrebung gelten, schon von Böhmer als Züricher Professor 1868 durch Abhaltung von populären Vortragszyklen in Zürich, Winterthur, St. Gallen usw. gefördert wurde. Allerdings fand Böhmer in dieser Beziehung einen beackerten Boden vor, denn schon in den sechziger Jahren waren die sog. „Extension-Lectures“ in der Schweiz eine bekannte Einrichtung. Wenn die von Böhmer geleiteten Zeitschriften, namentlich die Vereinsorgane „Arbeiterfreund“, „Armenfreund“, „Volksgeselligkeit“ sowie die von ihm herausgegebene Serie „Volkswohlschriften“ usw. auch alle sozialen Gebiete berücksichtigen und als eigentliche „Repertorien der Gemeinnützigkeit“ sich herausgestaltet haben, so ist doch hervorzuheben, daß namentlich die von Böhmer verfaßten Artikel dieser Organe in erster Linie eine Volksbildung und Volksgeselligkeit fördernde Tendenz zeigen, und daß insbesondere die # (= Böhmer) Artikel der „Sozialkorrespondenz“ deshalb wesentlich in diesem Sinne fördernd waren, weil deren Abdruck den Zeitungsredaktionen ohne Quellenangabe gestattet ist und weil auch von dieser Bereitstellung bis in die Gegenwart ein reichlicher Gebrauch gemacht wurde. In einem Abschnitte der Böhmer'schen „Beiträge zur Fabrikgesetzgebung“,

Zürich 1868 (Punkt 10, S. 148 ff.) ist bereits ein richtiges Programm für Arbeiterbildung und „Veredlung ihrer Vergnügungen“ aufgerollt, ja wer seine (Dresden) 1854 herausgegebenen „Briefe zweier Handwerker“ liest, kommt deshalb in eine richtige Feiertagsstimmung, weil sie Herzensteine anzuschlagen wissen, die dem Streben des Verfassers nach einer Vereinigung religiöser und volkswirtschaftlicher Bildung im Volk entspringen.

Verknüpft mit den vorgedachten Bestrebungen sind auch diejenigen für Volksgesundheit und Sittlichkeitsreform. Schon in seinen ersten Schriften über Arbeiterverhältnisse („Beiträge“, Zürich 1868, S. 145 ff.) macht Böhmer Vorschläge für Durchführung einer besseren Ernährung der Fabrikarbeiter und plädiert für Errichtung von Volksküchen. Die umfangreichsten Anregungen für die Volksgesundheitspflege gab Böhmer jedoch auf dem Gebiete der Alkohobekämpfung, sowohl in Schriften als auch insbesondere durch die Begründung des „Dresdner Bezirksvereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke“ im Jahre 1884. In den Organen dieses Vereins, zuerst „Mitteilungen“, dann „Volksgesundheit“ betitelt, ist, ergänzt durch die neuen Zeitschriften Böhmers „Alkoholismus“, später „Alkoholfrage“, eine Bibliothek entstanden, die für die gemeinverständliche Erörterung und wissenschaftliche Erforschung der Alkoholfrage ein fast unbegrenztes Material liefert. An der Gründung und Einführung des „Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke“ beteiligte sich Böhmer aufs lebhafteste und hielt viele dieses Gebiet berührende Vorträge auf Kongressen und Vereinsversammlungen. Unvergesslich ist mir die hingebende und eifrige Art, in der Böhmer sich an der individuellen Trinkerpflege 1884 beteiligte, trotz der verhältnismäßig geringen Aussicht, die diese Bemühungen in der Anfangszeit der neuen Bewegung bieten mußten. — Die Sittlichkeitsfrage betrachtete Böhmer lange als ein noli me tangere für die öffentliche Erörterung; als er aber sich überzeugte, daß auch diese Bewegung sich in die übrigen Volkswohlbestrebungen zum Wohle des Ganzen eingliedern müsse, nahm er mit festem Griff auch diesen Kampf auf. Er erzielte mit einem am 9. Juni 1888 in Chemnitz gehaltenen

eindrucksvollen Festvortrag eine einstimmige Resolution, daß der Kampf gegen die Unsittlichkeit als eine der dringlichsten und wichtigsten Angelegenheiten der Gegenwart zu betrachten sei und vertrat dann dahingehende Anregungen in einflußreichen Zeitschriften.

Es ließen sich noch viele gemeinnützige Bestrebungen andeuten, die von Böhmer nachhaltig vertreten wurden und die er sowohl in eigener tätiger Arbeit als in friedfertiger Vermittlung förderte. Insbesondere gelang es Böhmer vielfach, auch den Einfluß der Behörden sich für Durchführung seiner gemeinnützigen Pläne zu sichern. Dieser letztere Umstand deutet auf das weitgehende öffentliche Vertrauen hin, das dem gemeinnützigen Wirken Böhmers bis heute entgegengebracht wird. In einer großen Anzahl ihm verliehener hoher Ordensauszeichnungen, in der Zuerkennung von goldenen Ehrenmedaillen inländischer und ausländischer Körperschaften, in der Verleihung der goldenen Verdienstmedaille der Stadt Dresden, in der mehrfachen Porträtierung seiner Person durch Kunststiftungen und in der seitens der Dresdner Stadtvertretung beschlossenen Ausschmückung des neuen Rathauses mit dem Obbild Böhmers wurde der Würdigung Böhmers verdienter Ausdruck gegeben.

Tiefer als die Aufzählung dieser äußerlichen Ehrenbezeichnungen berührt die gewissermaßen wieder erwachende Erkenntnis von der Bedeutung der an die politische Einigung Deutschlands sich anschließenden Zeitperiode auch für die Grundlegung einer planmäßigen nationalen gemeinnützigen Arbeit. Und in dieser Zeitperiode, etwa von 1866 bis 1880, war Victor Böhmer einer von den führenden Männern besonders in diesem Sinne. Professor Dr. P. h. Stein in Frankfurt a. M., der freundlichst einen Beitrag über die mustergültige Entwicklung der alten deutschen Reichsstadt in der Fürsorgetätigkeit für dieses Werk zugesagt hatte, durch unvorhergesehene Umstände aber leider an dessen Fertigstellung verhindert wurde, schreibt dem Verfasser sehr zutreffend:

„Gerade in meinen Arbeiten bei der Herausgabe der Schulze-Dehlißschen Reden und Schriften habe ich die sozialpolitische Tätigkeit des Kreises, in dem Böhmer in seinen

Jugendjahren gewirkt hat, eigentlich erst so recht kennen gelernt und zu würdigen Gelegenheit gehabt. Wenn wir allgemein mehr von dieser Männer Arbeit wüßten, dann wären wir bescheidener in unserem Urteil über unsere Leistungen und dankbarer in unserem Urteil über die damalige Generation.“

Wir schätzen uns besonders glücklich, eine Anzahl der damals schon mit Böhmer vereint und trotz ihres hohen Alters noch jetzt eifrig gemeinnützig tätigen Männer zur Mitarbeit an unserm Werke gewonnen und es dadurch vielleicht ermöglicht zu haben, einen Lichtstrahl auf die Zeit des Werdens unserer nationalen gemeinnützigten Entwicklung zu lenken.

Ziffernmäßig erlangt die Wertschätzung des Jubilars ihren Ausdruck in der Entwicklung der von ihm begründeten Vereine. Der 1880 begründete „Verein gegen Armentot und Bettelerei“ zählte am Schlusse des Jahres 1908 6930 Mitglieder mit ca. 30 000 Mark Jahresbeiträgen. An Geschenken wurden dem Verein im letzten Jahr außerdem 8186 Mark überwiesen. Im ganzen sind dem Verein von 1882 bis 1909 an Geschenken und Vermächtnissen über 400 000 Mark zugeflossen. Für die Unterstützung Einheimischer konnten im Jahre 1908 von 1929 Gesuchen auf Grund des eigenartig organisierten Helferdienstes (dem Vorstande von 24 Mitgliedern und den 10 angestellten Beamten standen Ende Juli 1909 255 freiwillige Helfer und Helferinnen zur Seite) 1088 mit 8052 Mark Barmitteln und mit sonstiger Hilfe erfüllt werden. Die Arbeitsstätte des Vereins beschäftigte und unterstützte im letzten Jahre 4323 Wanderer und 178 einheimische Arbeiter, die Broden Sammlung konnte mit 494 Eingängen an 2314 Personen Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhwerk usw. ganz billig abgeben, die Mietzinsparcasse umfaßte (1907) 1248 Sparer, denen aus Vereinsmitteln ein Prämienbetrag von 5602 Mark ausgehändigt wurde, die Lehrlingsunterstützung zahlte 1908 an 139 Lehrlinge über 4300 Mark aus, und an 33 Mädchen konnten zur Unterstützung ihrer Berufsausbildung 1414 Mark ausgezahlt werden. Für die Speisung armer Schulkinder wandte der Verein 1908 durch Verteilung von 61 531 Suppenportionen 7049 Mark auf. Die 1888 begründete Arbeitsvermittlungsstelle

des Vereins hat sich nach und nach zu einer mustergültigen „Zentrale für Arbeitsnachweis“ ausgestaltet, die zu den größten und segensreichsten Institutionen dieser Art zu zählen ist. Sie nahm 1908 im ganzen 39 311 Arbeitsgesuche auf und besetzte von den ihr angebotenen 36 244 offenen Stellen 33 308. In seinem zwanzigjährigen Bestehen hat dieser Arbeitsnachweis nicht weniger als 334 959 Stellen besetzen können. Die Gesamtsumme der Vereinsaufwendungen innerhalb dieser Frist belief sich auf 748 339 Mark!

Der 1884 von Böhmert begründete Dresdner Bezirksverein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, der infolge der vielseitigen Initiative seines Führers neben der aufklärenden literarischen Tätigkeit durch die Einführung der individuellen Trinkerpflege, durch die Begründung des Landesvereins sowie insbesondere durch die Bemühungen des in ihm gebildeten „Komitee für Volkswohl“, das erstmalig die Volksunterhaltungsabende am 28. November 1886 in Deutschland einführte, durch Erhebungen über die Schankverhältnisse in Dresden, über den Branntwein in Fabriken und den Trunk auf dem Lande, durch Vorbereitungen zur Errichtung einer sächsischen Heilstätte für Trunksüchtige usw. für seine Ziele zu wirken suchte, zählte bei Niederlegung der Leitung seitens Böhmerts im Jahre 1898 1073 Mitglieder, darunter 179 auswärtige, welche zusammen einen Jahresbeitrag von 2718 Mark aufbrachten. Wie groß die Anteilnahme des Jubilars an der Entwicklung des Vereins auch nach seinem Rücktritte von der Leitung ist, geht daraus hervor, daß er im Vorjahre, zum 25 jährigen Bestehen, dem Verein eine Jubiläumsschrift (Dresden 1908, 55 S.) widmete, die gleichzeitig als solche dem Deutschen Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, der in seinem Begründungsort Cassel am 15. September 1908 sein 25 jähriges Bestehen feierte, überreicht wurde. Gelegentlich der Jubiläumssfeier des Bezirksvereins, welche auch von auswärtigen Besuchern beehrt und in Telegrammen aus dem In- und Auslande begrüßt wurde, wurden die Verdienste des Jubilars um den Verein durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft gewürdigt.

Als ein Kind des Dresdner Bezirksvereins ist der „Verein Volkswohl“ zu betrachten, denn er bedeutet eine Er-

weiterung des oben erwähnten „Komitee für Volkswohl“ und wurde unter dem Vorſiße des Jubilars am 7. Dezember 1888 gegründet. Verschiedene seiner Einrichtungen und Veranstaltungen kommen auch jetzt noch den Mitgliedern des Bezirksvereins ohne besondere Gegenleistungen zugute. Daß die Einrichtungen des Vereins Volkswohl als Muster für Förderung der Volksbildung, der Volksgeselligkeit, der Volksernährung usw. betrachtet werden können, geht aus den mannigfachen Hinweisen hervor, die in den nachfolgenden Abhandlungen enthalten sind. Eine genaue Information, unterstützt durch 26 bildliche Darstellungen und einen Plan, gibt die von Gymnasiallehrer Rötzig im Auftrage des Vereins Ende 1905 herausgegebene Schrift „Volkswohlfahrt und Volksgeselligkeit“ (Dresden 1906, 127 S.). Hier wollen wir nur zur Beleuchtung der praktischen gemeinnützigen Tätigkeit Böhmer's und zum Beweise des dieser entgegengebrachten Vertrauens erwähnen, daß nach dem Jahresberichte für 1908 die Zahl der Mitglieder des Vereins 6409\*) betrug, welche einen Jahresbeitrag in Höhe von 19 073 Mark gezahlt hatten. Die dem Vereine zugefallenen Vermächtnisse und Stiftungen haben bis jetzt den ansehnlichen Betrag von fast 500 000 Mark erreicht. Über seine durch besondere Ausschüsse resp. durch ehrenamtliche Verwalter geleiteten Einzeleinrichtungen ist zu bemerken, daß der Verein zurzeit 7 Volksheime (welche u. a. 800 ständige Mittagsgäste bewirten), ein Lehrlingsheim (34 Jnsassen im Laufe des Jahres 1908) und ein Mädchenheim (1908 fanden 287 Mädchen Aufnahme) sowie den für Kinderspiele (an den 25 Kinderfahrten in diesen Park im Sommer 1908 beteiligten sich ca. 38 000 Kinder), Erholung und Sommerpflege eingerichteten Heidepark unterhält, daß er ein monatliches Vereinsblatt, die „Volksgeselligkeit“, herausgibt, eine Vereinsbibliothek und eine gemeinnützige Auskunftsstelle besitzt, daß er für die schulentlassene Jugend Mädchenabende, Lehrlingsvereinigungen (mit Knabenabteilungen), Ausflüge, Spiele und Unterrichtskurse veranstaltet und den erwachsenen Mitgliedern

\*) Ende Juli 1909 hatte die Mitgliedsziffer die Zahl 7000 überschritten. Es dürfte kaum einen örtlichen Verein in Deutschland geben, der mit einer solchen öffentlichen Anteilnahme rechnen kann.

Volksunterhaltungsabende (im ganzen bis jetzt 175), Frauen- und Mädchenabende, Familienabende, Gefangensunterricht, Turnübungen, Volksleseabende, Vortragszyklen, Theatervorstellungen durch Berufsschauspieler in seinem großen Vortragsaal in Dresden und im Naturtheater des Heideparks (in letzterem fanden im Sommer 1908 22 Aufführungen statt), Opernvorstellungen, Konzerte, Volksfeste sowie eine große Anzahl Vergünstigungen für Benutzung von Bädern und von sonstigen gemeinnützigen Einrichtungen der Residenzstadt sowie für die Besichtigung von staatlichen Museen und Sammlungen bietet.

Es bleibt noch zu erwähnen übrig, daß Böhmer auch während seines zwanzigjährigen Wirkens als Direktor des Königlich Statistischen Landesamts, von 1875—1895, es sich nicht nehmen ließ, über seine Pflichten als Vorgesetzter hinaus für seine Beamten gemeinnützigen Sinn zu betätigen. So fand unter seiner Direktion (siehe: „Ein Abschiedswort“, Zeitschrift d. Königl. Sächs. Stat. Bureaus für 1894, S. 235) eine wesentliche Aufbesserung der Gehaltsbezüge der Beamten und eine Erweiterung etatmäßiger Anstellung von Hilfskräften statt. Der alljährliche Sommerurlaub für das Personal wurde von bisher 8 Tagen bis zur Grenze von 4 Wochen erweitert, und eine Anzahl älterer Beamten, zu denen auch der Verfasser gehört, weiß es dem Jubilar zu danken, daß die Geltendmachung seiner Auffassung von der Gewinnbeteiligung auch ihnen hinsichtlich Zuteilung von Prämien und besonderen Entschädigungen mehrfach zugute kam, und daß ihr Chef ihnen in ihren Bestrebungen, außerhalb der Stadt sich ein eigenes Heim zu gründen, höchst förderlich war.

Das in vorstehendem von uns aufgerollte Bild über Böhmers fünfzigjährige gemeinnützige Tätigkeit ist trotz der Vielseitigkeit gewiß noch recht lückenhaft. Die vorgeführten Tatsachen geben aber darüber einen hinreichenden Beweis, daß wir in Victor Böhmer einen wahren Volksfreund und einen Volkserzieher und Lebenskünstler zu schätzen haben, und daß wir aus der Art seines Strebens, das innerlichem Mitempfinden mit der Hilfsbedürftigkeit weiter Menschenklassen entstammt, viel lernen können. Wenn wir verraten, daß der Jubilar in stillen Stunden auch hin und wieder einmal den



Pegasus besteigt, so können wir unsere Skizze nicht besser als mit den eigenen Worten des Jubilars schließen:

Was ist das Glück? Ein freudig Wallen  
Durch Gottes schöne Erdenwelt,  
Und die Erfüllung aller Pflichten,  
Die wir als Ziel uns hingestellt!

Was ist das Glück? Ein mutig Kämpfen  
Für Wahrheit, Recht und Menschenwohl,  
Ein Selbstbesiegen, das auch Böses  
Vergilt mit Gutem ohne Groll!

Was ist das Glück? Ein still Genügen  
An wahrer Herzensseligkeit,  
Die auch dem schwachen Menschenkinde  
Die Kraft zu edler Tat verleiht!

---

## Verzeichnis

von solchen Werken und Abhandlungen Victor Böhmerts,  
welche für die Behandlung gemeinnütziger Fragen Unterlagen  
bieten.

In chronologischer Reihenfolge.

- 
- Briefe zweier Handwerker. Dresden und Döbeln 1854.  
Freiheit der Arbeit. Bremen 1858.  
Beiträge zur Geschichte des Kunstwesens. Leipzig 1862.  
Baugewerbe und Baupolizei. Berlin 1865.  
Arbeiterunterstützungsclassen. Leipzig 1868.  
Untersuchung und Bericht über die Lage der Fabrikarbeiter. Zürich 1868.  
Verhältnis von Arbeiter und Arbeitgeber. Zürich 1868.  
Armenpflege und Armengesetzgebung. Berlin 1869.  
Deutschlands wirtschaftliche Neugestaltung seit 1866. Vortrag, gehalten in  
Zürich. (Preuß. Jahrbücher 1869, S. 3.)  
Armenwesen und Armengesetzgebung in der Schweiz. (Zn: Emminghaus, Das  
Armenwesen, Berlin 1869, S. 456.)  
Verbreitung der Volkswirtschaftslehre in Schule und Leben. Zürich 1870.

- Garantienoffenschaften. (Schweiz. Ztschr. für Gemeinnützigkeit 1871, S. 40.)  
 Gemeinnütziges über den deutsch-französischen Krieg. (Ebenda 1871, S. 36.)  
 Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts. Bremen 1871.  
 Schweizerische Arbeiterverhältnisse in den letzten zehn Jahren. Zürich 1872.  
 Der Sozialismus und die Arbeiterfrage. Zürich 1872.  
 Studium der Wirtschaftswissenschaften an den technischen Hochschulen.  
 Zürich 1872.  
 Das Studieren der Frauen. Leipzig 1872.  
 Arbeiterverhältnisse und Fabrikeinrichtungen der Schweiz. 2 Bände. Zürich  
 1873.  
 Der Einfluß der Wiener Weltausstellung auf die Arbeit des Volkes. Wien 1873.  
 Zur Enquete über schweizerische Arbeiterverhältnisse und Fabrikeinrichtungen.  
 Zürich 1873.  
 Die Wirtschaftslehre als ein Mittel zur Lösung der sozialen Frage. (Arbeiter-  
 freund 1873, S. 234.)  
 Arbeiterverhältnisse und Fabrikeinrichtungen der Schweiz. Fortsetzung. Zürich  
 1874.  
 Der Beruf der Kirche und der sozialen Frage. Vortrag. Leipzig 1874.  
 Methoden der sozialstatistischen Untersuchungen. (Ztschr. für Schweiz. Statistik  
 1874, S. 142.)  
 Verhandlungen der Züricher statistisch-volkswirtschaftlichen Gesellschaft über die  
 soziale Frage. (Ebenda 1874, S. 56.)  
 Praktische Versuche mit neuen Lohnzahlungsmethoden und Gewinnbeteiligung  
 der Arbeiter. (Arbeiterfreund 1873, S. 24, 97 und 465 und 1874, S. 10.)  
 Enquete über die Gewinnbeteiligung der Arbeitnehmer und andere neue Lohn-  
 zahlungsmethoden. Zürich 1875.  
 Hochschulen und Volksakademien. (Arbeiterfreund 1875, S. 193.)  
 Das hundertjährige Jubiläum der Befreiung der Arbeit. (Ebenda 1876, S. 153.)  
 Der Fabrikant als Lehrer und Erzieher. (Ebenda 1877, S. 241.)  
 Der Arbeiterfreund Declair und sein Lohnsystem von 1838—1877. Berlin 1878.  
 Bericht der Königl. Sächs. Bezirkskommission für die Tabakenquete. Dresden  
 1878.  
 Die soziale Fürsorge für die Gebrechlichen. (Arbeiterfreund 1878, S. 52.)  
 Gegenwart und Zukunft des Kleinbetriebes. (Ebenda 1878, S. 210.)  
 Die Gewinnbeteiligung. 2 Teile. Leipzig 1878.  
 Die Gewinnbeteiligung, Untersuchungen über Arbeitslohn und Unternehmer-  
 gewinn. (Arbeiterfreund 1878, S. 124.)  
 Die Sparkassen des Königreichs Sachsen in den letzten 30 Jahren. (Zeitschr.  
 d. K. S. Stat. Bureau 1878.)  
 Goethe über Reichtum und Glück. (Arbeiterfreund 1879, S. 85.)  
 Die Organisation von Invalidenkassen für Arbeiter. (Ebenda 1879, S. 6.)  
 Zur Reform der Armenpflege. Vortrag. Dresden 1879.  
 Statistik der Arbeiterverhältnisse und Wohlfahrts Einrichtungen. (Zeitschr. d.  
 K. S. Stat. Bureau 1879, 1.)

- Der Zusammenhang der religiösen und materiellen Hebung des Volkes. (Arbeiterfreund 1879, S. 173.)
- Aufgaben der Volkswirtschaftslehre und Statistik. Festschrift. Dresden 1880.
- Aufgaben und Ziele des Vereins gegen Armut und Bettel. Vortrag. Dresden 1880.
- Die Fürsorge für das Arbeiterwohl als internationale Aufgabe. (Arbeiterfreund, 1880, S. 2.)
- Urkundliche Geschichte und Statistik der Meißner Porzellanmanufaktur von 1710—1880. (Zeitschr. d. K. S. Stat. Bureau 1880, 1.)
- Aus der deutschen Sozial- und Moralstatistik. (Arbeiterfreund 1880, S. 30.)
- Aufgaben und Ziele der Armenstatistik. Druckvorlage für den Armenpflegerkongress Nr. 1. Berlin 1881.
- Fortschritt im Sparkassenwesen. (Arbeiterfreund 1881, S. 340 und 417.)
- Organisation und Verbindung der amtlichen und nichtamtlichen Armenpflege in Dresden. (Ebenda 1881, S. 134.)
- Armenwesen und Armenstatistik. (Zeitschr. d. K. S. Statist. Bureau 1882, 1.)
- Die sozialen Aufgaben der Gemeinden. (Arbeiterfreund 1882, S. 167.)
- Die statistischen Aufgaben der Gemeindebehörden mit besonderer Rücksicht auf Armenpflege und Armenstatistik. (Zeitschr. d. K. S. Stat. Bureau 1882.)
- Zur Statistik der städtischen Armenarbeitshäuser im Königreich Sachsen. (Ebenda 1883.)
- Armenwesen der Städte Dresden und Leipzig. (Ebenda 1883.)
- Zur Statistik der sächsischen Bezirksarmenanstalten. (Ebenda 1883.)
- Das sächsische Sparkassenwesen von 1821—1881. (Ebenda 1883.)
- Zur Statistik der Bettler und Vagabunden im Königreich Sachsen von 1879—1883. (Ebenda 1883.)
- Die praktischen Versuche zur Lösung der sozialen Probleme. Berlin 1883.
- Das Arbeiterwohl und der Kampf gegen den Mißbrauch geistiger Getränke. (Arbeiterfreund 1884, S. 435.)
- Bericht über die Individual-Armenstatistik des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit. Druckvorlage für den Armenpflegerkongress Nr. 1. Berlin 1884.
- Einige neuere Ergebnisse der Armenstatistik der Städte Berlin und Dresden. Nachtrag zu dem vorgenannten Bericht. Berlin 1884.
- Fürsorge für die Kinder. Ein Kardinalpunkt der Arbeiterfrage. (Arbeiterfreund 1884, Nr. 42.)
- Fürsorge für vernachlässigte und mißhandelte Kinder. (Kinderschutzvereine.) Druckvorlage für den Armenpflegerkongress, Nr. 4. Berlin 1884.
- Die Arbeiterfrage und die innere Mission. (Arbeiterfreund 1885, S. 373.)
- Bericht über die weitere Bearbeitung der Armenstatistik des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit. Druckvorlage für den Armenpflegerkongress Nr. 1. Berlin 1885.
- Bilder aus der individuellen Trinkerpflege. Dresden 1885.

- Der Kampf gegen den Mißbrauch geistiger Getränke im Königreich Sachsen. Dresden 1885.
- Schulze-Dehnbach als Arbeiterfreund und Sozialreformer. (Arbeiterfreund 1885, S. 161.)
- Materielle und ideelle Lösung der sozialen Frage. (Ebenda 1886, S. 20.)
- Die Methoden der Lohnstatistik. Dresden 1886.
- Der Pfarrer von Roßwein. Gotha 1886.
- Die Stellung der Techniker und Bauarbeiter am Nordostseekanal. (Arbeiterfreund 1886, S. 135.)
- Einwanderung, Auswanderung und innere Kolonisation in ihrem Einflusse auf das Arbeiterwohl. (Ebenda 1887, S. 286.)
- Die Ergebnisse der Reichsarmenstatistik für 1885 im Königreich Sachsen. (Zeitschr. d. K. S. Stat. Bureau 1887.)
- Die hauswirtschaftliche Erziehung des weiblichen Geschlechts als Vorstufe zur Sozialreform. (Arbeiterfreund 1887, S. 23.)
- Sonntagsruhe und Sonntagsfreude der Arbeiter. (Ebenda 1887, S. 129.)
- Die Dresdner Volksunterhaltungsabende. (Ebenda 1887, S. 141.)
- Das Armentwesen in 77 deutschen Städten und einigen Landarmenverbänden. 2 Bände in 3 Theilen. Dresden 1886—1888.
- Weitere Ergebnisse der sächsischen Armenstatistik von 1885. (Zeitschr. d. K. S. Stat. Bureau 1888.)
- Gustav Werners Leistungen für die Lösung der Arbeiterfrage. (Arbeiterfreund 1888, S. 33.)
- Kaiser Friedrich als Freund des Volkes. Leipzig 1888.
- Kaiser Wilhelm und Kaiser Friedrich als Arbeiterfreunde. (Arbeiterfreund 1888, S. 1.)
- Kampf gegen die Unsitlichkeit. Leipzig 1888.
- Landarmenstatistik. (Zeitschr. d. K. S. Stat. Bureau 1888.)
- Sächsische Bettler- und Vagabundenstatistik von 1880—1887. (Ebenda 1888.)
- Die deutschen Vereine für Arbeiterwohl. (Arbeiterfreund 1888, S. 289.)
- Wie soll ein Arbeitgeber Überschüsse verwenden, Fabrikfeste feiern und überhaupt für seine Arbeiter sorgen? (Ebenda 1889, S. 421.)
- Die neueren Bestrebungen zur hauswirtschaftlichen Ausbildung des weiblichen Geschlechts. (Ebenda 1889, S. 19.)
- Der Branntwein in Fabriken. Leipzig 1889.
- Eine Untersuchung über Arbeiterausschüsse und Ältestenkollegien. (Arbeiterfreund 1889, S. 439.)
- Der internationale Arbeiterschutz. (Ebenda 1890, S. 41.)
- Die Armenpflege. Gotha 1890.
- Gründet Lehrlingsheime! (Arbeiterfreund 1890, S. 202.)
- Die Mäßigkeits- und Sittlichkeitsbestrebungen als Grundlage der Sozialreform. (Ebenda 1890, S. 345.)
- Die Reform der Gefelligkeit und der Wirtshäuser. Leipzig 1890.

- Das sächsische Sparkassentwesen von 1849—1888. (Zeitschr. d. K. S. Stat. Bureau's 1890.)
- Die Aufgaben der Statistik in der Arbeiterfrage. (Arbeiterfreund 1891, S. 1.)
- Die Erholungen der Arbeiter außer dem Hause. (Ebenda 1891, S. 420 und 1892, S. 1.)
- Die Erholungen der Arbeiter außer dem Hause. Berlin 1891.
- Die Bestrebungen zur Veredelung der Volkserholungen. Leipzig 1893.
- Die Ergebnisse der sächsischen Armenstatistik in den Jahren 1880, 1885 und 1890. (Zeitschr. d. K. S. Stat. Bureau's 1893.)
- Volksebildung und Volkserholung. Leipzig 1893.
- Adolf Lette und der Letteverein. (Arbeiterfreund 1893, S. 455.)
- Die Zahl der sächsischen Gast- und Schankwirtschaften sowie der Kleinhandlungen mit Branntwein in den Jahren 1879—1893. (Zeitschr. d. K. S. Stat. Bureau's 1893.)
- Zur Statistik der Arbeitslosigkeit, der Arbeitsvermittlung und der Arbeitslosenversicherung. (Ebenda 1894.)
- Populäre Unterrichtskurse über Volkswirtschaftslehre. (Arbeiterfreund 1894, S. 6.)
- Wilhelm Hofersch's Stellung zur Volkswirtschaftslehre und Arbeiterfrage. (Ebenda 1894, S. 161.)
- Die Arbeitslosigkeit und ihre Abwehr oder Vinderung. (Ebenda 1895, S. 1.)
- Eine deutsche Stadt (Kochwein i. S.) in ihrer wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung von 1834—1894. Dresden 1895.
- Volkshäuser zur Pflege der Volksgeselligkeit und Volksebildung. (Arbeiterfreund 1895, S. 421.)
- Die soziale Frage und das Wahlrecht. Berlin 1896.
- Das deutsche Handwerk und die Zwangsinnungen. Dresden 1896.
- Die Handwerks- und Fabrikverhältnisse der Stadt Kochwein. Leipzig 1896.
- Volksebildungsbestrebungen der Gegenwart, ein Beitrag zur Sozialreform. (Arbeiterfreund 1896, S. 155.)
- Die Volkshäuser und die Bildungsbestrebungen der Gegenwart. (Bildungsverein, Berlin 1896.)
- Handelshochschulen. Dresden 1897.
- Volkspark, eine Lebensfrage für große und kleine Gemeinden. Leipzig 1897.
- Die Arbeiterfürsorge. (In: Sachsen unter König Albert. Leipzig 1898.)
- Fürst Bismarck und die Arbeiterfrage. (Arbeiterfreund 1898, S. 294.)
- Landrichter Dr. Karl Böhmert, ein Kämpfer für Menschenwohl und Volksefreude. (Ebenda 1898, S. 137.)
- Volksgeselligkeit. Dresden 1898.
- Wohlfahrtspflege auf dem Lande. Dresden 1898.
- Volkswirtschaftliche Entwicklung und Arbeiterfürsorge im Königreich Sachsen von 1873—1898. (Arbeiterfreund 1899, S. 11.)

- Die Alkoholfrage vom Standpunkte der Volkswirtschaftslehre und Statistik. (Alkoholismus 1900, S. 15.)
- Beteiligung des weiblichen Geschlechts an der sozialen Hilfsarbeit. (Arbeiterfreund 1900, S. 372.)
- Die internationalen Mäßigkeitsbestrebungen in ihrer Bedeutung für Arbeiterwohl und Menschenglück. (Ebenda 1900, S. 215.)
- Rückblicke und Ausblicke eines Siebzigers. Dresden 1900.
- Zum 70. Geburtstage von Emminghaus. (Arbeiterfreund 1901, S. 316.)
- Ludwig Friedrich Seyffardt. (Ebenda 1901, S. 1.)
- Die kostenlose Trinkerheilstätte „Mara“. (Alkoholismus 1901, S. 101.)
- Die Arbeiterfrage als Gemütsfrage und die christliche Ethik. (Arbeiterfreund 1902, S. 9.)
- Gewinnbeteiligung der Arbeitnehmer in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Dresden 1902.
- Schweizerische Mustereinrichtungen für Arbeiterwohl, Mäßigkeit und Volksgeselligkeit. (Arbeiterfreund 1902, S. 305.)
- Ein Menschenalter Redaktionsstätigkeit (V. Böhmert). (Ebenda 1902, S. 359.)
- Die Alkoholfrage in der Vergangenheit und Gegenwart. (Alkoholismus 1903, S. 367.)
- Festschrift zur Feier des 100jährigen Bestehens des Vereins zu Rat und Tat in Dresden. Dresden 1903.
- Einige Hauptlehren und Erfahrungen aus der Armen- und Wohlfahrtspflege in den beiden letzten Jahrhunderten. (Arbeiterfreund 1903, S. 1.)
- Die Krankenschwesterpflege für Arbeiter als Gemeindefache. (Ebenda 1904, S. 280.)
- Programm und Ziele der älteren und neueren Bewegung für Mäßigkeit und Enthaltfamkeit. (Alkoholfrage 1904, S. 5.)
- Ärzte und Naturforscher als Volkserzieher zur Gesundheit. (Ebenda 1905, S. 1.)
- Die internationalen Bestrebungen für Arbeiterschutz und Völkerverfrieden. (Arbeiterfreund 1905, S. 125.)
- Der Frieden zwischen den Völkern und Volksklassen. (Ebenda 1905, S. 416.)
- Reform der Geselligkeit. Festansprache. (Alkoholfrage 1905, S. 232.)
- Das Verlangen nach zentralen paritätischen Arbeitsnachweisen. (Arbeiterfreund 1905, S. 141.)
- Die Entstehung der Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung. Berlin 1907.
- Neue geschichtliche und sittenrechtliche Gründe für die Gewinnbeteiligung der Arbeiter. (Arbeiterfreund 1907, S. 428.)
- Mäßigkeits- und Enthaltfamkeitsbewegung im Arbeiterstande. (Ebenda 1907, S. 439.)
- 200 Urteile über die Alkoholfrage. I und II. Dresden 1907.
- Völkerverfrieden und Menschenwohl. (Arbeiterfreund 1907, S. 275.)
- Der 100. Geburtstag von Schulze-Delitzsch und sein Lebenswerk. (Ebenda 1908, S. 295.)

- Methoden der Trinkerrettung und individuellen Trinkerpflege. (Alkoholfrage 1908, S. 167.)
- Organisation der deutschen Arbeitsnachweise. (Arbeiterfreund 1908, S. 1.)
- Sozialismus, Sozialpolitik und Sozialreform. (Ebenda 1908, S. 421.)
- Die 25jährige Tätigkeit des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke. (Alkoholfrage 1908, S. 241.)
- Jubiläumsschrift zum 25 jährigen Bestehen des Dresdner Bezirksvereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke. Dresden 1908.
- Die Alkoholfrage, eine Frage der Gesundung und Höherwertung des Menschengeschlechts. (Alkoholfrage 1909, S. 121.)
- Arbeit verlängert und Ruhestand verkürzt das menschliche Leben. (Arbeiterfreund 1909, S. 44.)
- Bekämpfung des Alkoholenusses durch Veredelung der Volksgeselligkeit. (Alkoholfrage 1909, S. 24.)
- Sächsische Geistlichkeit gegen den Alkoholismus. (Ebenda 1909, S. 162.)
- Stellung der deutschen studierenden Jugend zur Alkoholfrage. (Ebenda 1909, S. 111.)
- 

Hierher gehören noch Hunderte von kleinen Aufsätzen über gemeinnützige Themata in den von Böhmert herausgegebenen Zeitschriften, sowie die Jahresberichte der von ihm begründeten und geleiteten Vereine.

---